

Christoph Merian Stiftung

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1900 bis 31. Oktober 1901

Autor(en): Ohne Verfasserangabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1902

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d726a9dd-58f5-4bd7-88ef-4336fbef1f1a

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung. http://www.cms-basel.ch https://www.baslerstadtbuch.ch Am gleichen Tage fand morgens um 11 Uhr eine Kammermusitsaufführung statt, in der ausschließlich Kompositionen von Brahms zu Gehör gebracht wurden. Montag den 13. Mai fand abends um 6 Uhr das auf diese Aufführungen gewöhnlich folgende Künstlerkonzert statt, in dem die einzelnen Solisten noch besonders zu Worte kamen.

C. Malerei und Plastit.

In der baslerischen Heimstätte für bildende Runft, der Runft= halle, wechseln die Ausstellungen ziemlich rasch. Der Anfang des Novembers 1900 sah eine schon im Oktober begonnene Ausstellung von Baster Künftlern. Es boten darin hervorragende Landschafts= bilder die Maler Emil Schill, Alfred Chatelain, Carl Theodor Mener, Emanuel Büran, Otto Mähln, Bermann Mener, Frang Rrauß, Rudolf Löw, Sans Lendorff, Theophil Breiswerk, Leon Wolff (†), Frl. Marie Siebenmann und Frl. Marie La Roche. Im Porträtfache leiftet Frit Burger Ausgezeichnetes; auch von Seinrich Altherr, Gott= fried Bergig, Frieda Liermann, Wilhelm Balmer, Susi Rittmener und Max Buri waren Arbeiten da, die zum Teil recht gut genannt werden durften. 3m Genrefache hatten Emil Beurmann, Burkhart Mangold, F. Mod und Frl. Auguste Rogmann Gutes zu zeigen. Die Plaftik war durch einige Arbeiten des geschickten Cifeleurs Sans Frei und durch die Wettsteinstatuette Max Leus vorteilhaft vertreten. Gleichzeitig mit den Werken der Basler waren Landschaften des Genfers Albert Gos ausgestellt.

Die Basler "Sylvester-Ausstellung" wurde abgelöst durch eine Kollektion von Werken der Münchner Secession. Wir nennen nur einige der Hauptwerke: Stucks "Furien," Hierl-Deroncos "Liebesgarten," Uhdes "Kinderstube," Segantinis "Musikalische Allegorie," Höckers "Ausklingenden Tag," Kibots "Sänger,"

Fanks "Bauern," Dettmanns "Säemann," H. B. Wielands (eines Baslers) "Schwyzerinnen bei Rotenturm," W. Balmers (Basel) "Porträt seiner Frau," F. Overbecks "Stürmischen Tag," F. Völlmys (Basel) "Italienische Landschaft," W. L. Lehmanns "Abendwolken," C.Th. Mehers "Herbstlandschaft," Hubert von Heydens und Schramm=Zittaus "Hühner."

Eine dritte Ausstellung brachte Bilder schweizerischer Maler von der Pariser Weltausstellung; darunter Albert Weltis poesies vollen, farbig und kompositorisch so originellen "Hochzeitsabend"; ebenso war von Welti das Doppelporträt seiner Eltern, eine durch ihre Frische ganz eigenartig anmutende Leistung, ausgestellt. Gleichseitig waren in der Kunsthalle Werke von Trübner, Lenbach, Thoma, Ottilie Röderstein und Prof. E. Zimmermann, serner eine Kollektion Aquarelle und Delbilder moderner Holländer und Belgier, sowie eine Serie von Bildern des Berliners Felix Possart und des poesievollen jungen Franzosen Lucien Monod zu sehen.

Am 30. Januar fand im obern Kasinosaale eine Trauerfeier für Arnold Böcklin statt. Gesänge der Liedertafel und ein Bläser- Oftett rahmten eine ernste Gedächtnisrede von Prof. Wölfflin ein. Später wurde im Garten der Kunsthalle vor Mitgliedern des Kunstvereins eine zweite Rede gehalten; eine Beleuchtung der Clisabethenkirche und eines geschmackvoll aufgestellten Böcklinmonumentes schloß sich daran.

Am 21. Februar feierte Dr. Ernst Stückelberg seinen 70. Geburtstag. Sämtliche Tagesblätter beglückwünsichten ihn in längeren Artikeln, und Abordnungen des Kunstvereins und der Basler Künstlergesellschaft brachten ihm ihre Sympathien dar.

Auf den 13. April veranstaltete dann der Kunstverein eine Ausstellung der Werke des Meisters, deren Eröffnung seierlich begangen wurde. Am Nachmittag um 3 Uhr fanden sich die Festgäste — auch Damen — im hübsch dekorierten Ausstellungs= faal ein. Der Präsident des Runftvereins begrüßte den Jubilar und überreichte ihm eine von Hans Frei ciselierte goldene Me= daille. Der Vorsikende der Künstlergesellschaft brachte ein mit Beiträgen fämtlicher Mitglieder gefülltes Künftler = Album dar; und Dr. Stückelberg selbst dankte für die Ovationen bewegt und herzlich. Um Abend fand dann im Musiksaal ein glanzendes Fest statt. Das Orchester der Musikaesellschaft und der Reveillechor der Liedertafel verschönerten es durch tonkünstlerische Beiträge. In Reden wurde der Jubilar gefeiert: der Kunftverein, die Basler Regierung, der hohe Bundesrat, die Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer, der schweizerische Kunftverein, die Universität Zürich. der Kunstverein Winterthur und Freunde brachten Glückwünsche, Abressen und Geschenke. Allen dankte der Gefeierte in schlichten Worten. Dann tam ein Festspiel, welches eine Anzahl von Bilbern des Meisters verlebendigte und sie zu einander in Beziehung sette; es schloß mit der Darreichung eines silbernen Kranzes an den Jubilar. Reicher Beifall lohnte die Damen und Herren, die das kleine Stück trefflich dargestellt hatten. Eine zweite Fest= darbietung des Abends war ein lebendes Bild: Tells Schuß aus Stückelbergs Fresken; es war eine Prachtleiftung; auch sie fand braufenden Beifall.

Die Stückelberg-Ausstellung enthielt etwa 200 Werke aus allen Schaffensperioden des vornehm empfindenden, noch immer rüftig arbeitenden Meisters, der auch jetzt noch vor Aenderungen der Technik nicht zurückschrickt und darum in seinem ganzen Deuvre frisch geblieben ist.

Gleichzeitig mit einem Teil der Stückelberg-Ausstellung war in der Kunsthalle eine interessante Kollektion von Werken der Münchner Luitpoldgruppe zu sehen.

Dann aber mußte, wer weiter Kunst genießen wollte, nach der Gewerbe-Ausstellung wandern. Dort hatten in einem ebenso

nobeln wie originellen Gebäude (Arch. Visicher) die Baster Künftler eine größere Anzahl ihrer Werke ausgestellt. Die Aufhängung derfelben — thunlichst einzeilig auf dunkelm Grunde — befremdete vielfach; aber nur, weil diese Art, Bilder vereinigt zu sehen, un= gewohnt war; in Wirklichkeit durfte die spaziose Anordnung in dem stimmungsvoll ausgestatteten Raume eine treffliche genannt werden; man wird sie vermissen, wenn man wieder vor unseren vollgehängten Kunfthallewänden wird stehen muffen. Die Qualität des Ausgestellten war gut. Wir können hier die einzelnen Aussteller nicht nochmals nennen, da es im ganzen dieselben sind, die wir oben aufgeführt haben. Von dort nicht erwähnten seien hier nachgetragen: F. Schider, R. Amiet, A. Söflinger, Frl. Baumann und Dr. Studelberg als Porträtisten, Frit Bollmy, Sans Garnjobst, Jakob Wagner, W. de Goumois, F. Billeter und E. Dill als Landschafter, S. B. Wieland, E. Breitenstein, B. Flury, Frau Mons-Im Dof und Max Buri als Genre= und Stilleben=Maler, Aug. Beer, Abolf Mener und Frau S. Burger-Hartmann als Stulptoren.

Als ein ganz großes künstlerisches Ereignis, bei dem die bildende Kunst als Architektur, Dekoration und Kostümentwerfung ihr gut Teil mitzuwirken hatte, dürfen auch an dieser Stelle das Festspiel und der Festzug zur Bundesseier angeführt werden. Es sind dabei die Herren Maler F. Baur, B. Mangold, F. Kraus und K. Jauslin in hervorragender Weise thätig gewesen. Die Festplakette hatte Hans Frei geschaffen, ein Medailleur, dessen Kunst auch von auswärts viel in Anspruch genommen wird; so hatte er für die Stadt Lübeck zur Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals eine große Medaille, für das Luzerner eidgenössische Schüßenssest den "Thaler" zu machen.

Ein Ereignis in der Kunstwelt Basels war die Eröffnung einer Damen-Malschule durch Hrn. Friz Burger; ähnliche Ein-

richtungen stehen unter der Leitung von Frl. Augusta Roßmann, jowie der Herren H. Lendorff und F. Mock; Frl. Roßmann hat im Laufe des Winters eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Schülerinnen veranstaltet.

Einen schweren Verlust erlitt die baslerische Kunst durch den am 1. Juni erfolgten Tod Hans Sandreuters, des begabtesten Böcklinschülers, eines Meisters, auf dessen Werke (z. B. den Schmiedenzunftsaal in Basel und die Mosaiken im Zürcher Landessmuseum) die Vaterstadt und das Vaterland stolz sein dürsen; er war ein ganzer Künstler und ein edler Charakter.

Die neue Saison begann im September 1901 mit der schweiszerischen Turnus-Ausstellung; ein daselbst aufgehängtes Gemälde von Ferdinand Hobler "Frühling" bot Anlaß zu heftigen Disstufsionen über den eigenartigen Künstler. Ein zweites Werk Hoblers "Scene aus der Schlacht bei Näfels" wurde ins Museum angekauft.

Die öffentliche Kunstsammlung im Museum ist in der Zeit, über die wir berichten, noch durch eine Landschaft von Sandreuter, eine solche von Schill, zwei Bilder von Böcklin, eines von Preiswerk und eines von Stückelberg (Schenkung von Basler Damen) vermehrt worden.

Dem "Turnus" folgte in der Kunsthalle eine Ausstellung von 18 Bildern des großen deutschen Malers Friz von Uhde. Leider ist der Plan, eines der ausgestellten Bilder "Fesus predigt am See" durch Substription für das Museum zu erwerben, mansgels genügender Beteiligung zunichte geworden.

D. Architettur.

Das erste Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts fällt in eine Periode so reger Bauthätigkeit, wie sie Basel bisher wohl noch nie durchgemacht hat. Wir sind es gewohnt geworden, jährlich eine große Anzahl neuer Bauwerke entstehen zu sehen, ohne uns zunächst